

Brot für alle
Postfach 3270, 3001 Bern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch



Fastenopfer
Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER

Weniger für uns, genug für alle

Unterrichtseinheit Oberstufe

Ökumenische Kampagne 2018: *Gemeinsam für eine Welt, in der alle genug zum Leben haben.*

Werkheft Lernen 2018, Brot für alle/Fastenopfer, Bern/Luzern, Seite 10-11

Material:

- Beilage 1: Vorlage für den LP-Impuls «Weniger für uns?»
- Beilage 2: Arbeitsblatt «Das ist mir wichtig – warum?»
- Beilage 3: Jugendportrait: Sparen macht glücklich
- Beilage 4: Vorlage für den LP-Impuls «Genug für alle?»
- Beilage 5: Die Geschichte des Kolibris
- Flipchart, Stifte

Weitere Elemente:

- <http://www.timeoutschweiz.ch>
- www.sehen-und-handeln.ch/filme
- <https://goo.gl/1v9Y6G>

Weniger für uns, genug für alle

Methodische Überlegungen

Stephan Tschirren, Simon Weiss

In der Unterrichtseinheit für die Oberstufe steht das Thema Verzicht im Vordergrund. Gerade die Jugendlichen sind stark mit dem Überfluss in unserer Gesellschaft konfrontiert, sie profitieren davon, sind aber auch mit den Herausforderungen dieses Themas täglich konfrontiert. Mit dieser Unterrichtseinheit wollen wir zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregen und dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler (SuS) sich die Frage stellen, was am Verzicht so schwierig ist und welche Auswirkungen ein zeitlich begrenzter Verzicht auf gewisse Produkte oder Gewohnheiten haben kann.

Die SuS lernen auch einen Jugendlichen aus dem Senegal, seine Wünsche und Bedürfnisse kennen. Dabei sehen sie, wie sich unser Reichtum auf unser Leben auswirkt und dass auch der Verzicht an einem Ort, wo die Lebensgrundlagen nicht gesichert sind, eine andere Bedeutung erhält.

Mit der Geschichte des Kolibris, der seinen Teil zum Löschen des Waldbrandes beiträgt, steht der Aspekt im Raum, was jeder und jede Einzelne von uns für eine bessere Welt tun kann. Vielleicht ist ein sechswöchiger Verzicht zum Beispiel auf Schokolade oder auf das Handy ein kleiner, aber wichtiger Beitrag? Wir finden übrigens auch in der Bibel mehrere Stellen, wo das Fasten – oder eben der



Verzicht – mit dem Engagement für eine bessere Welt verbunden wird. So zieht sich Jesus in Lukas 4,1–13 in die Wüste zurück, bevor er sein öffentliches Wirken beginnt. Auch Jesaja (58,6–14) nimmt das Fasten als Grundlage für einen grossen Wandel hin zu einer Gesellschaft ohne Unterdrückung und Hunger.

Mit dieser Unterrichtseinheit können sich die SuS mit dem Thema des persönlichen Verzichts und der Chancen daraus auseinandersetzen. Sie setzt aber das Thema auch in einen globalen Kontext, zeigt einerseits Unterschiede bei den Lebensrealitäten zwischen Nord und Süd auf und spricht andererseits die Notwendigkeit eines grundlegenden Wandels unseres Konsums und unserer Gewohnheiten an. Ganz im Sinn des geforderten Wandels regt sie aber auch zum Aktivwerden im Konkreten an.

Themen

- Verzicht
- Mangel und Überfluss
- Weltweite Gerechtigkeit
- Lebensrealitäten im Senegal

Kompetenzen

- Vernetzt denken
- Sich als Teil der Welt erfahren
- Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen

Prinzipien

- Wertereflexion und Handlungsorientierung
- Vernetzendes Denken
- Entdeckendes Lernen

Unterrichtseinheit von 90 Minuten

Einstieg (10')

Alle sitzen in einem Stuhlkreis, in der Mitte liegen viele Konsumgegenstände (Süssigkeiten, Alkohol, Tabak, Smartphone, Kleider usw.). Klassengespräch zur Bedeutung dieser Gegenstände für uns. Könnten wir darauf verzichten? Warum sind sie uns so wichtig?

Material

Material zur Gestaltung der Mitte

Weniger für uns? (10')

Input der Lehrperson zu Überfluss, Verzichten, Bezug zur Fastenzeit und Zusammenhang von Verzicht und Gewohnheit

Material

Vorlage für den LP-Impuls (Beilage 1)

Das ist mir wichtig – warum? (10')

In Einzelarbeit beschäftigen sich die SuS damit, was ihnen wirklich wichtig ist und worauf sie davon eine Zeit lang verzichten möchten bzw. könnten. Sie fragen sich auch, aus welchen Gründen Verzichten interessant sein kann, welche Vorteile es ihnen bringen kann.

Material

Arbeitsblatt «Das ist mir wichtig – warum?» (Beilage 2)

Blick nach Süden: Leben im Senegal (15')

Portrait eines Jugendlichen aus dem Senegal. In Gruppen suchen die SuS nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen ihrem Leben und dem Leben des senegalesischen Jungen. Was ist für ihn wichtig? Wovon träumt er? Könnten sich die SuS ein solches Leben vorstellen?

Material

Jugendportrait (Beilage 3)

Genug für alle? (5')

LP-Input 2 zu weltweiter Gerechtigkeit, Reichtum und Handlungsmöglichkeiten: Was können wir tun?

Material

Vorlage für den LP-Impuls (Beilage 4)

Der Beitrag des Kolibris (15')

LP erzählt Geschichte des Kolibris. Austausch im Plenum über die Bedeutung der Geschichte. LP bringt Frage auf, ob Verzicht auf eine bestimmte Sache ein solcher Beitrag sein könnte. Diskussion, welche Auswirkungen der persönliche Verzicht auf das eigene Umfeld, die Gesellschaft oder sogar die Welt haben kann.

Material

Geschichte des Kolibris (Beilage 5)

Strategien zum Verzichten (20')

SuS nehmen Arbeitsblatt «Das ist mir wichtig – warum?» wieder hervor. Im Plenum tauschen die SuS aus, worauf sie gerne verzichten würden. Sie bilden thematische Verzichtgruppen (z. B. Smartphone, Süssigkeiten, Rauchen usw.). Diskussion über Schwierigkeiten und Herausforderungen, gemeinsames Erarbeiten von Strategien für einen erfolgreichen Verzicht. Diese stellen sie anschliessend der ganzen Klasse vor.

Material

Unterlagen für Gruppenarbeit (Flipchart, Stifte)

Abschluss und Verzichtversprechen (5')

Am Schluss stellt LP die Frage, ob jemand konkret auf etwas verzichten möchte. Runde in der Gruppe. LP weist auf die Aktion time:out hin. Abschluss der Lektion mit einem Verzichtversprechen in der ganzen Gruppe.

Material

Unterlagen zur Aktion time:out (www.timeoutschweiz.ch), Papier und Stifte

Weitere Elemente

- Wer Verzichten am eigenen Leib erfahren will, der kann sich bei der Aktion time:out des Blauen Kreuzes anmelden: <http://www.timeoutschweiz.ch>
- Der Jugendgottesdienst im Werkheft feiern setzt sich ebenfalls mit dem Thema Verzichten und Teilen auseinander
- Filmhinweis: Der Film «Ein kleines Stück Schokolade» setzt sich mit den globalen Hintergründen eines unserer beliebtesten Konsumgüter auseinander. Weitere Informationen: www.sehen-und-handeln.ch/filme und <https://goo.gl/1v9Y6G>.

Ist mir das **wichtig?**

Was gehört für mich zum Alltag (Gegenstände, Nahrungsmittel, «Mödeli»)?

Auf welche von den oben genannten Sachen könnte ich eine Zeitlang verzichten?

Was würde es mir bringen darauf zu verzichten? Was erhoffe ich mir davon?

Diskutiert eure Antworten gemeinsam in der Klasse.

Sparen macht glücklich

«An einem schulfreien Tag fahre ich am liebsten mit meinem Vater hinaus aufs Meer. Wie die meisten Männer im Dorf ist auch er Fischer. Wenn wir auf der Piroge sind, mache ich mit Kohle in einem kleine Grill Feuer. Die ersten Fische die er fängt brate ich dann für uns beide.



Ich wohne mitten im Naturschutzgebiet, auf der Insel Thialane. Das ist an der senegalesischen Atlantikküste innerhalb des Deltas der beiden Flüsse Saloum und Sine. Ich habe zwei Schwestern und einen Bruder. Auf meiner Insel leben etwa 800 Menschen. Es fahren keine Autos und keine Motorräder. Wir gehen zu Fuss oder benutzen einen Esel-Karren. Strom beziehen wir durch Sonnenkollektoren. Wir haben aber kein fließendes Wasser. Die Frauen sammeln Regenwasser, das sie anschliessend reinigen. Wir gehen sehr sparsam damit um.



Meine Mutter ist Mitglied der Kalebassen-Gruppe von Féna-gie, einer Partnerorganisation von Fastenopfer. Die Frauen treffen sich einmal im Monat und sammeln Geld. Jede zahlt in die Kalebasse so viel ein wie sie entbehren kann. Das gesammelte Geld legen sie auf die Seite, und wenn eine der Frauen in Not ist kann sie einen Kredit aufnehmen, ganz ohne Zinsen und zurückbezahlen, wenn sie wieder Geld hat. Seitdem es die Gruppe gibt, geht es uns viel besser. Die Familien verschulden sich nicht mehr wegen Essen, Krankheit oder dem Schulgeld. Die Frauen konnten im letzten Jahr mit gespartem Geld sogar unsere Schule neu einrichten, weil Stühle, Bänke und Bücher kaputt waren. Zudem haben sie gelernt Lebensmittel haltbar zu machen. Während der Regenzeit, der Soudure, gab es früher fast nichts zu essen, doch jetzt haben wir immer Vorräte.



Wir sprechen Serere. In Senegal sprechen etwa 20 Prozent diese Sprache. Die Mehrheit der Bevölkerung spricht Wolof. Unsere offizielle Sprache ist Französisch. Die lerne ich in der Schule, genauso wie Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften, Sport und Gesang. Mein Lieblingsfach ist Geografie. Im Fernseher schaue ich mir am liebsten die Nachrichten an. Ich will wissen was im Land geschieht. Später möchte ich Chef du Village werden. Er steht dem Dorf vor und macht Vorschläge, was die Bewohner ändern könnten, damit es ihnen bessergeht. Sie entscheiden mit einer Abstimmung ob sie die Vorschläge annehmen wollen. Dorfgemeinschaften in Senegal leben in demokratischen Verhältnissen. Ein Chef du Village muss viel wissen, deshalb lerne ich auch so fleissig.»

**Samba Diop (Name geändert), 13 Jahre
Aufgezeichnet von Colette Kalt*







Die Geschichte

des Kolibris



Eines Tages brach im Wald ein grosses Feuer aus, das alles zu vernichten drohte. Die Tiere des Waldes rannten hinaus und starrten wie gelähmt auf die brennenden Bäume.

Nur ein kleiner Kolibri sagte sich: «Ich muss etwas gegen das Feuer unternehmen.» Er flog zum nächsten Fluss, nahm einen Tropfen Wasser in seinen Schnabel und liess den Tropfen über dem Feuer fallen. Dann flog er zurück, nahm den nächsten Tropfen und so fort.

All die anderen Tiere, viel grösser als er, wie der Elefant mit seinem langen Rüssel, könnten viel mehr Wasser tragen, aber all diese Tiere standen hilflos vor der Feuerwand.

Und sie sagten zum Kolibri: «Was denkst du, dass du tun kannst? Du bist viel zu klein. Das Feuer ist zu gross. Deine Flügel sind zu klein und dein Schnabel ist so schmal, dass du jeweils nur einen Tropfen Wasser mitnehmen kannst.»

Aber als sie weiter versuchten, ihn zu entmutigten, drehte er sich um und erklärte ihnen, ohne Zeit zu verlieren: «Ich tue das, was ich kann. Ich tue mein Bestes.»

Quelle: www.die-klimaschutz-baustelle.de/kolibri.html